

Abschlussbericht Digitalisierung der historischen Fotosammlung im Georg-Kolbe-Museum

Förderprogramm Digitalisierung des Landes Berlin 2014

(Stand: April 2015)

Inhalt

1.	Allgemeines	3
1.1.	Ausgangssituation und Projektziele	3
1.2.	Projektorganisation	4
2.	Projektverlauf und Ergebnisse	5
2.1.	Projektverlauf	5
2.2.	Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht	6
2.3.	Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung	7
3.	Ausblick	9

1. Allgemeines

Das Georg-Kolbe-Museum widmet sich der Erforschung, Bewahrung und Aufarbeitung des künstlerischen Nachlasses des Bildhauers Georg Kolbe (1877–1947). Ferner beherbergt es eine bedeutende Sammlung von Skulpturen der klassischen Moderne von Bildhauern wie Renée Sintenis, Richard Scheibe und Gerhard Marcks, sowie mehrere umfangreiche Künstlernachlässe. In regelmäßig stattfindenden Ausstellungen werden Kolbe und seine Zeitgenossen, aber auch aktuelle Themen der Skulptur in den ehemaligen Atelierräumen des Künstlers präsentiert.

Georg Kolbe verfügte testamentarisch, dass sein Haus sowie die in seinem Eigentum verbliebenen Werke, Fotografien und Dokumente erhalten und öffentlich zugänglich gemacht werden sollten. Zu diesem Zweck wurde 1949 die Georg-Kolbe-Stiftung gegründet, welche die Rechte am Werk des Künstlers besitzt und Trägerin des 1950 eröffneten Museums ist.

1.1. Ausgangssituation und Projektziele

Ausgangssituation

Das Œuvre Kolbes umfasst ca. 1.000 Skulpturen, von denen sich 220 Werke im Besitz des Georg-Kolbe-Museums befinden. Der Bildhauer bemühte sich schon früh um die Dokumentation seines umfangreichen Schaffens, indem er seine Kunst bis zu seinem Tod 1947 beinahe lückenlos fotografisch festhalten ließ. Ein Teil dieser Werke gilt heute als verschollen oder wurde im Krieg zerstört, so dass die historischen Aufnahmen die einzigen Quellen darstellen, die überdies in keinem anderem Archiv oder Sammlungen erhalten sind. Aus diesem Grund geht seine Fotosammlung weit über die für ein Museum übliche Dokumentation der eigenen Sammlungsobjekte hinaus.

Im Gegensatz zu einem Gemälde ist die Art und Weise, wie eine rundplastische Skulptur fotografiert wird, nicht von vornherein vorgegeben. Vielmehr muss entschieden werden, aus welcher Perspektive fotografiert wird und vor welchem Hintergrund das Bildwerk stehen soll. Die vollständig erhaltenen und qualitativ hochwertigen Werkfotografien belegen, dass Kolbe gemeinsam mit namhaften Fotografen wie Ludwig Schnorr von Carolsfeld, Richard Hamann (Bildarchiv Foto Marburg) oder Fritz Eschen experimentierte. Darüber hinaus nutzte er das Medium der Fotografie, um den Entstehungsprozess seiner Werke vom Ton- über das Gipsmodell bis hin zur fertigen Bronze festzuhalten. Hervorzuheben sind außerdem die Fotorückseiten, die erst dem Künstler und später den Nachlassverwaltern auf unkonventionelle Art als Informationsträger dienten. Bei vielen Fotografien finden sich hier handschriftliche Notizen, die wichtige Hinweise zu Provenienz, Datierung, Titel oder Standort des abgebildeten Werkes liefern.

Der Zugang zu den wertvollen und empfindlichen „Vintage-Prints“ war im Georg-Kolbe-Museum aus konservatorischen Gründen bisher nur den Museumsmitarbeitern vorbehalten.

Projektziele

Ziel war es, den fotografischen Nachlass von Georg Kolbe professionell zu digitalisieren, erstmals zu inventarisieren und wissenschaftlich zu erschließen sowie im Internet zu präsentieren. Im Rahmen des Projekts wurde dafür die Einrichtung einer eigenen webbasierten Datenbank ge-

plant, die die erzeugten Digitalisate für die Öffentlichkeit zugänglich und verfügbar machen soll. Ausgehend von der internen Arbeitsdatenbank MuseumPlus sollen hier alle Sammlungsbereiche zusammengeführt und präsentiert werden. Den Kern der Sammlung bilden die 1.400 Handzeichnungen und über 200 Skulpturen Kolbes, die 2013 im Rahmen des Pilotprojekts „Kolbe digital“ digitalisiert wurden.

Die inhaltliche Vernetzung der unterschiedlichen Objektarten mit den neu hinzukommenden historischen Fotografien soll in der Datenbank zukünftig über sogenannte „Objekt-Objekt-Beziehungen“ dargestellt werden. Sie bieten dem Benutzer einen interessanten Rechercheeinstieg in die vielschichtige Sammlung. Die Online-Datenbank wird auch das primäre Zielsystem für die Publikation in der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und für weitere Datenexporte in Fachportale, wie z.B. dem Bildarchiv Foto Marburg, sein. Um die Langzeitverfügbarkeit der Bilddaten zu gewährleisten, werden diese vom Zuse-Institut Berlin (ZIB) gehostet.

Ein besonderes Anliegen des Museums ist es, seine Erfahrungen im Hinblick auf eigene Digitalisierungsvorhaben zu teilen. Neben zwei öffentlichen Vorträgen im letzten Jahr wird es im Sommer 2015 eine Auftaktveranstaltung zur offiziellen Freigabe der neuen Online-Sammlungsdatenbank „Kolbe digital“ geben. Nach Abschluss der umfangreichen Sanierungsarbeiten des Museums ist 2016 eine Ausstellung zum Thema „Fotografie und Skulptur“ geplant, die Einblicke in die fotografischen Schätze des Museums und in die abgeschlossene Projektarbeit bieten wird. Weiterhin ist eine umfassende Publikation über das Museum und die Sammlung in Vorbereitung, für die die hochaufgelösten Digitalisate verwendet werden.

1.2. Projektorganisation

Institution	Georg-Kolbe-Museum Direktorin Dr. Julia Wallner
Abteilung	Archiv und Sammlung
Projektleitung	Carolin Jahn
Projektmitarbeiter	Ulrike Reinecke (Mitarbeiterin) Monika Regner (Praktikantin)
Externe Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierungs-/Scandienstleister • Zetcom (Museumsdatenbank) • Firma Bortels (Web-Design) • Firma Rehwinkel (EDV-Dienstleister) • Zuse-Institut (Langzeitarchivierung)
Gesamte Projektlaufzeit	Februar 2014 - Januar 2015

2. Projektverlauf und Ergebnisse

2.1. Projektverlauf

Arbeitspakete	Zeitraum	Aufgabe	Personal
AP 1 (Vorarbeiten)	02/14- 03/14	<ul style="list-style-type: none">• Auswahl des Dienstleisters für das Scannen der Originale• Physische Zusammenführung der historischen Fotografien• Neuordnung der Originale• Fachgerechte Sicherung in Pergaminhüllen, Mappen und Boxen• Erstellung einer Excel-Liste für die eindeutige Vergabe der Bilddateinummern• Vorbereitung für den Transport zum Dienstleister	Carolin Jahn Monika Regner
AP II (Scannen)	04/14- 02/15	<ul style="list-style-type: none">• mehrfacher Transport der Originale zum Dienstleister• Qualitätskontrollen• mehrfaches Scannen	Carolin Jahn Scandienstleister
AP III Meta(daten)	05/14- 02/14	<ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung Kernfeldkatalog „Fotografie“• Musterdatensätze angelegt• Normdaten recherchiert• Datensätze angelegt und mit Fotografien verknüpft• Formale und sachliche Erschließung der abgebildeten Werke• Erstellung von Objektrelationen• Abgleich und Kontrolle der Datensätze und Images	Carolin Jahn Ulrike Reinecke
AP IV (Präsentation)	09/14- 02/15	<ul style="list-style-type: none">• Vorarbeiten und Ausführung Mapping „Fotografien“ durch Zetcom und Erweiterung der LIDO-Schnittstelle• Entwicklung eines Konzepts für die neue Online-Sammlungsdatenbank "Kolbe digital" und Erstellung einer Betaversion	Zetcom Firma Bortels

2.2. Ergebnisse des Projekts aus fachlicher und technischer Sicht

Umfang der erzielten Ergebnisse

Digitalisate	Objekte
4.950 (Vor- und Rückseiten)	2.475 Einzelfotografien
1.000 (Seiten und Einzelaufnahmen)	5 Alben, 362 Seiten
240	240 Grafikblätter
6.190 Digitalisate	3.077 Objektdatensätze

Technische Parameter

Verwendung	Format	dpi	Pixel / lange Bildseite	Größe	Bit
Web- und Datenbankvorschau, übliche Publikationen	JPEG	300, bzw. 600	Durch variable Vorlagengrößen von <6x6 cm bis >50x70 cm variable Pixelanzahl	300 – 800KB	24 bit
Langzeitarchivierung, großformatige Publikationen	TIFF	300, bzw. 600	dito	4.000 – 16.000 KB	24 bit

Die Digitalisate wurden mit einem Auflichtscanner OS 14000 A2 der Firma Zeutschel erstellt. Fotografien mit einem Maß von < 10 x 10 cm wurden mit einer Auflösung von 600 dpi gescannt.

Rechteklärung

Georg Kolbe verstarb 1947. Sein Werk ist deshalb noch nicht gemeinfrei. Die Verwertungsrechte liegen bei der Georg-Kolbe-Stiftung und werden bis 2017 von der VG-Bildkunst vertreten. Die Nutzungsrechte der Fotografen sind verjährt oder konnten geklärt werden.

2.3. Gesamtergebnis des Projekts und Einschätzung

Zu AP 1 (Vorarbeiten):

Im Fokus der ersten Projektphase standen die Vorbereitungen für die Digitalisierung der historischen Fotobestände durch einen externen Dienstleister. Im Vorfeld der Antragstellung wurden im Museum Gespräche mit drei Berliner Firmen geführt. Da das Museum noch keine Erfahrungen mit externen Scandienstleistern hatte, flossen die dabei entwickelten Überlegungen später mit in die Vergabekriterien ein. Besonders wichtig waren diese Vorgespräche im Hinblick auf die zukünftige Indexierung der Inventar-, bzw. Bilddateinummern, die vom Dienstleister auf der Rückseite jedes Fotos handschriftlich vermerkt werden sollten. Die technischen Parameter sollten den Richtlinien der DFG entsprechen.

Es folgte die Recherche nach allen historischen Fotos im Haus, die bisher an mehreren Standorten aufbewahrt wurden. Daraufhin konnten die neuen Archivmaterialien, wie Juris-mappen, Pergaminhüllen und Archivboxen berechnet und bestellt werden. Jede historische Fotografie wurde einzeln in eine Pergaminhülle eingelegt. Alle Fotografien zu jeweils einem abgebildeten Werk wurden dann in insgesamt 600 Jurismappen zusammengeführt und entsprechend beschriftet.

Zu diesem Zeitpunkt wurde eine provisorische Excel-Liste angelegt, die alle relevanten Informationen zu den abgebildeten Werken enthielt, wie Titel, Zusatztitel, Datierung, Fotografenname, Werkverzeichnisnummer, neue Inventar- und Bilddateinummer, Anzahl der vorhandenen Fotografien pro Werk und Dubletten. Für die Erstellung dieser Liste war eine intensive Recherche notwendig, da die Fotografien bisher weder formal noch inhaltlich erschlossen waren. Nach der Entnahme der Dubletten und der Zählung der zu digitalisierenden Fotografien wurden diese in Archivboxen mit eindeutigen Anweisungen auf die zu vergebenden Bildnummern für den Dienstleister vorbereitet.

Die Entscheidung, die Inventarnummer und die Bilddateinummer mit einer identischen Signatur zu benennen, hat sich für die spätere Verknüpfung der Bilder mit den Datensätzen als überaus sinnvoll erwiesen. Auch andere Museumsbereiche, wie z.B. die Öffentlichkeitsarbeit, profitieren von diesem System, welches die Images nun eindeutig und schnell auffindbar macht.

Die beschriebenen Vorarbeiten, die schon in der ersten Projektphase eine umfangreiche wissenschaftliche Recherche erforderten, die nur mit Hilfe des Kolbe-Werkverzeichnisses (Stand 2013) und anderer einschlägiger Quellen zu leisten war, nahmen sehr viel mehr Zeit in Anspruch als geplant.

Zu AP 2 (Scannen):

Anfang April 2014 erfolgte der Transport der Originale zum Dienstleister. Dort fand eine Besprechung der Projektleiterin mit dem zuständigen ausführenden Mitarbeiter statt, der über die Besonderheiten des Bestands (Einzelaufnahmen, Rückseitenbeschriftung, Fotoalben, etc.) unterrichtet wurde. Bei der Überprüfung erster Probescans vor Ort erwiesen sich die Ergebnisse als nicht zufriedenstellend. Der Dienstleister führte das auf technische Probleme mit dem Scanner zurück, der erst repariert werden musste. Anstelle der vereinbarten 3 Wochen Bearbeitungszeit

verzögerte sich die Fertigstellung der Scans, der Rücktransport der Originale und die Übergabe der Festplatten um mehrere Wochen bis Anfang Juni 2014.

Bei einer erneuten Qualitätskontrolle ergaben sich wiederum Mängel. Die Fotografien waren zu dunkel und wirkten kontrastarm. Außerdem waren alle auf Karton aufgezogenen Fotografien sowie Fotografien mit einem weißen Rand freigestellt worden – entgegen der vorgegebenen schriftlichen Vereinbarung.

Da das Museum weder über kalibrierte Bildschirme noch über ein professionelles Bildbearbeitungsprogramm verfügt, wurden die Hell- Dunkelwerte der Fotografien an unterschiedlichen externen Bildschirmen mit der Hilfe von Fachkollegen überprüft. Die Mängel bestätigten sich, wurden aber vom Dienstleister zu diesem Zeitpunkt noch nicht akzeptiert. Nachfragen bezüglich des weiteren Vorgehens blieben zunächst ohne Antwort. Schließlich erklärte sich die Firma im Juli bereit, die versehentlich freigestellten 500 Fotografien nochmals zu scannen. Die Mängel bezüglich der Hell-Dunkelwerte wollte man jedoch nur an den digitalen Bilddateien korrigieren.

Im September erfolgte ein erneuter Besuch bei der Firma, da die Korrekturen weiterhin nicht zufriedenstellend waren. Anhand vorliegender Originale konnte jetzt die tatsächliche Fehlerquelle gefunden werden (s. Zitat unten). Im Oktober reagierte man endlich auf die Reklamationen und erklärte sich bereit, sämtliche Originale erneut zu scannen. Ein zweiter Transport der Originale zum Dienstleister wurde im November organisiert. Die Scanarbeiten wurden allerdings erst im Februar 2015 abgeschlossen. Beim Abgleich der Bilddateinummern stellte sich heraus, dass diese Fehler aufwiesen, die aber relativ schnell und automatisiert behoben werden konnten.

Auf Nachfrage teilte die Firma dem Georg-Kolbe-Museum nachträglich die Ursache für die Reklamation mit: „Der Aufsichtsscanner OS14000 TT A2, mit dem die Vorlagen eingescannt wurden, ist farbmetrisch vermessen und bietet die Möglichkeit, im Header der Images das Scannerprofil für einen Colormanagement-Workflow zu sichern. Versehentlich war der entsprechende Haken in der SW nicht gesetzt, so dass die Images ohne Farbprofil gesichert wurden. Das führte dazu, dass die Images nicht farbkorrekt wiedergegeben wurden. Dies wurde in einem weiteren Scangang korrigiert und die nun mit Scannerprofil gelieferten Images entsprachen den Vorlagen“ (Zitat vom 13.04.2015)

Die Verzögerung der Scanarbeiten von zehn Monaten hatte beträchtliche Auswirkungen auf den Gesamtverlauf des Projektes. Nach den jetzigen Erfahrungen würden wir eine sehr engmaschige Qualitätskontrolle empfehlen und dafür sehr viel mehr Zeit und externes Knowhow einplanen.

Zu AP 3 (Metadaten):

Aufgrund des chronischen Personalmangels im Georg-Kolbe-Museum war der fotografische Bestand, im Gegensatz zu den Sammlungsobjekten und den schriftlichen Dokumenten, bisher nicht elektronisch erfasst. Deshalb wurden im Rahmen der dritten Projektphase die historischen Fotografien zunächst in der internen Datenbank MuseumPlus formal und inhaltlich erschlossen. Dafür wurden einheitliche Definitionen für die Datenfelder mittels fixer Wortlisten festgelegt und Musterdatensätze angelegt. Zusätzlich wurde jede Fotografie mit einem mehrsprachigen Fachvokabular erschlossen, das später auch einem internationalen Publikum die Online-Recherche ermöglicht. Die Identifier des Art and Architecture Thesaurus (AAT) wurden einzeln in eine Wie-

derholliste eingetragen. Weiterhin wurden die Datensätze mit den normierten Personenangaben aus der gemeinsamen Normdatei (GND) angereichert. Dabei wurden nicht nur die Künstler und Fotografen sondern auch die dargestellten Personen berücksichtigt. Parallel dazu wurde die Expertise einer Fotohistorikerin eingeholt, die für die Angaben zu Material und Technik benötigt wurde.

Eine große Herausforderung bestand darin, dass die Metadaten bei historischen Werkfotografien nicht nur das abgebildete Kunstwerk, sondern auch das Foto als Objekt selbst umfassen. Besonders für den Export der Daten ist es wichtig, die beiden unterschiedlichen Gegenstände der Dokumentation sauber zu unterscheiden. Aus diesem Grund wurde ein entsprechender Kernfeldkatalog für die Erschließung von Werkfotografien erarbeitet. Als Basis diente eine LIDO-Schnittstelle, die 2013 von der Firma Zetcom eingerichtet wurde und für die Objektart „Fotografie“ angepasst und überprüft werden musste.

Nachdem die neu gescannten Fotografien im Februar 2015 endlich digital vorlagen, wurden sie von der Datenbankfirma mit den entsprechenden Datensätzen verknüpft. Der automatisierte Bildimport verursachte einigen zusätzlichen Aufwand, da immer zwei Images pro Datensatz (Vor- und Rückseite einer Fotografie) eingebunden wurden.

Zu AP 4 (Präsentation):

Ziel der abschließenden Projektphase ist die dauerhafte und frei zugängliche Sammlungspräsentation über verschiedene Einstiegspunkte. Die Vorbereitungen für die Entwicklung der Online-Sammlungsdatenbank „Kolbe digital“ fand im Museum statt, nachdem der Webdesigner zunächst mit den verschiedenen Sammlungsbereichen im Depot, mit der internen Sammlungsdatenbank und der Museumswebsite vertraut gemacht wurde, um ein grundlegendes Verständnis für den Auftrag zu schaffen. Später wurden dann gemeinsam mit den Museumsmitarbeiter/-innen erste Visionen für ein benutzerfreundliches und sammlungsübergreifendes Interface von "Kolbe digital" entwickelt.

Die vom Dienstleister erzeugten Derivate auf USB-Wechsel-Festplatten wurden auf dem eigenen Museumserver abgelegt und von dort aus mit der lokalen Arbeitsdatenbank verknüpft. Angesichts der Datenmenge und der geplanten Weitergabe der Daten an die DDB ist die Datensicherung besonders wichtig. Um das notwendige Backup für das Hosting zu gewährleisten, wurde dafür ein neues NAS-Netzwerklaufwerk installiert.

3. Ausblick

Die Rückgabe der Originale und die Auslieferung der Scans erfolgten mit einer zeitlichen Verzögerung von zehn Monaten. Aus diesem Grund konnte der im Projektantrag formulierte Zeitplan für 2014 nicht vollständig umgesetzt werden. Momentan werden von einer Museumsmitarbeiterin alle Fotografien nachträglich vermessen, eine Tätigkeit die nur anhand der Originale zu erledigen ist. Auch der Export der Daten und Bilder in die Online-Datenbank konnte bisher noch nicht vollständig erfolgen, da die neuen Images nicht vorlagen, bzw. noch nicht mit den Datensätzen verknüpft waren.

Nach Abschluss der Datenimporte wird „Kolbe digital“ daher erst im Sommer 2015 freigeschaltet. Die dort publizierten Daten sollen dann über die LIDO-Schnittstelle der DDB /Europeana zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin ist geplant, die digitalen Ressourcen in Fachdatenbanken, wie z.B. dem Bildarchiv Foto Marburg, zu präsentieren. Darüber hinaus müssen die Daten langfristig und nachhaltig archiviert werden. Um die Langzeitverfügbarkeit der Bilddaten zu gewährleisten, werden diese zukünftig vom Zuse-Institut Berlin gehostet.

Im Rahmen eines neuen Projekts wird 2015 der Bestand der Gipsmodelle im Georg-Kolbe-Museum erschlossen und digitalisiert. Die Erfassung der Gipse ist bewusst an das Ende der Digitalisierung des gesamten Nachlasses gestellt worden. Besonders die historischen Werkfotografien bilden jetzt die wichtigste Quelle für die Erfassung der erhaltenen Modelle. Damit wird Ende 2015 erstmals der gesamte künstlerische Nachlass Georg Kolbes virtuell in der Online-Datenbank „Kolbe digital“ zusammengeführt und präsentiert.

Digitalisierungsprojekte im Georg-Kolbe-Museum 2013 – 2015:

